Werbung:

TAI CHI

Die Kunst des langen Lebens!

Chinesische Bewegungsmeditation, geeignet für jedes Alter.

Li Rong Mei, direkte Linie Yangstil und mehrfache chinesische Meisterin!

NEUE KURSE in WINTERTHUR:
Schulhaus Geiselweid, St. Gallerstrasse 1. Dienstag, 18.30 - 19.45 Beginn: 27. Mai 2008.

Taiji Akademie Yong Nian, Schule der Meisterin Li Rong Mei,
Sekr.: Neuweg 7, 8600 Dübendorf.
Tel. 078 820 78 85
www.taijiquan-wushu.ch

[ ] **Anmeldung zum Taijikurs, Beginn Dienstag, 27.5.08, Geiselweid, Winterthur**
Name:
Strasse:
PLZ / Ort:
Tel.:
Datum/Unterschrift:

Die Selbstversorgung fördern.

Ohne Zweifel, ein gerechter Handel und gerechte Arbeitsbedingungen sind in den Schwellen- und Drittweltländern absolut notwendig. Damit muss aber auch die freie Organisation in Gewerkschaften und ein Streikrecht verbunden sein. Fairer Handel ist sowohl für Industrieprodukte (vor allem in den Städten) als auch für landwirtschaftliche Produkte unabdingbar. Der Export von diesen Produkten ist aber extrem schwierig und fast nicht möglich wegen den Dumpingpreisen auf dem Weltmarkt, hervorgerufen durch die massive Subventionierung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Europa und in den nordamerikanischen Staaten. Um Landflucht zu verhindern und die Ernährungssituation zu verbessern, ist es auch nötig, die Hilfe zur Selbstversorgung zu fördern. So hat unser Verein Santé Burkina-Suisse in zwei Dörfern im Norden von Burkina Faso (Provinz Bam, Region Kongoussi) entsprechende Hilfe geleistet, was 120 Frauen ermöglicht, nach der Ernte einerseits gesunde Nahrung für ihre Familien zu besitzen und anderseits auf dem Markt ihre Produkte zum Verkauf anbieten zu können. Und somit die Möglichkeit zu haben, einen bescheidenen Verdienst zu erzielen. Mit einem Teil des Verdienstes kann das Schulgeld der Kinder bezahlt werden, was wiederum die Alphabetisierung fördert. In einem weiteren Dorf in der gleichen Gegend sind wir daran, den Aufbau von neuen Pflanzungen für 70 Frauen zu finanzieren. Mit dem Anbau ist am 3. Mai begonnen worden. Gerade in der jetzigen, unhaltbaren Situation mit den stetig steigenden Lebensmittelpreisen in den Drittweltländern ist es äusserst wichtig, dass diese Hilfe zur Selbsthilfe geleistet wird. Damit ermöglichen wir 190 Frauen und ihren Familien und Angehörigen eine gesunde Ernährung und ein kleines Einkommen. **Peter Schöchlin,** Winterthur.

Meist ist es der Staat, der foltert.

Josef Fritzl zeugte sieben Kinder mit der eigenen Tochter, sperrte die Frau 24 Jahre in ein Verlies, missbrauchte, schlug sie. Dieses schreckliche Verbrechen im österreichischen Amstetten hätte vielleicht durch weniger leichtgläubige Behörden und aufmerksamere Nachbarn verhindert werden können. Der Fall Amstetten ist ein Einzelfall. Meist sind es jedoch staatliche Stellen, die Menschen jahrzehntelang einsperren, foltern und auch töten lassen. Leider auch heute noch an vielen Orten dieser Erde, wie in den Berichten von Amnesty International nachzulesen ist. Später heisst es dann Schwamm darüber, das Leben muss weitergehen, man kann nicht immer in der Vergangenheit wühlen. So hat sich das offizielle Österreich auch lange geweigert, sich mit den Verbrechen des Staates in der Vergangenheit zu beschäftigen. Österreich sieht sich zum Teil heute noch ausschliesslich als Opfer des Nazi-Regimes und weist jede Mitverantwortung für die Nazi-Verbrechen von sich. Vermutlich sehen auch viele Schweizer und Schweizerinnen Österreich heute noch eher als ein Opfer Hitlers, nicht so sehr als Mittäter an den Verbrechen der Nazis. Fakt ist aber: 690 000 Österreicher gehörten der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands an, und 1,2 Millionen Österreicher dienten der deutschen Wehrmacht. Aus Wien wurden allein zwischen 1941 und 1942 100 000 Juden vertrieben und umgebracht. Auschwitz, Theresienstadt, Minsk, Izbica waren die tödlichen Destinationen. Unter dem Regime der Nationalsozialisten wurden die geistig und körperlich behinderten Menschen als «minderwertig, unwertes Leben, als Ballastexistenzen und unnütze Esser» ihrer Menschenwürde und ihres Lebensrechts beraubt. Sie wurden Opfer der ersten grossen staatlich organisierten Massenmordaktion. Geisteskranke, Behinderte, alle Arten von «Asozialen», verwahrlosten Kindern und Jugendlichen, Alkoholikern und dergleichen, einschliesslich aller lebenden Vorfahren und Nachkommen («Sippschaft»), wurden aufgenommen. **Heinrich Frei,** Zürich.

Die Zahlen mit Vorsicht geniessen.

Die Aufnahmeprüfungen für Sechstklässler ans Langzeitgymnasium sind vorbei. Neu fand zusätzlich zu den Deutsch- und Matheprüfungen ein Pisa-ähnlicher Problemlösungstest statt mit dem Zweck, die «allgemeinen kognitiven Fähigkeiten», AKF, der Schüler zu prüfen. Dieser Test zählt für den Übertritt nicht. Da stellen sich verschiedene Fragen. Ein Problem bei den Gymi-Aufnahmeprüfungen ist die Tatsache, dass einige Kinder in privaten Paukkursen speziell auf die Prüfung gedrillt werden – andere dagegen nicht. Daraus entstehen Ungleichheiten. Dieses Jahr konnten sich Schüler in solchen Kursen zwar auf die traditionelle Deutsch- und Matheprüfung vorbereiten lassen, nicht aber auf den neuen AKF-Test. Die Resultate der Deutsch- und Matheprüfung und denjenigen des

AKF-Tests können dann miteinander verglichen werden (und später kommen auch die Resultate der Probezeit hinzu). So lassen sich Rückschlüsse auf die Wirksamkeit von privaten Vorbereitungskursen erzielen. Dies mag durchaus sinnvoll sein. Nicht sinnvoll ist es hingegen, wenn aus den AKF-Tests zu viel herausgelesen werden soll, insbesondere in Bezug auf den Intelligenzgrad der Prüflinge. Wie ich gehört habe, nahmen verschiedene von ihnen (und zwar nicht die dümmsten!) diesen AKF-Test eher locker, da er ja sowieso nicht zählt und weil die schlauen ihre Kräfte eher auf die zählenden Prüfungsabschnitte Deutsch und Mathe konzentrieren. Daher sollten die Statistiker die Resultate des AKF-Tests nicht auf drei Kommastellen genau ausrechnen, um «wissenschaftlich gesicherte» Schlüsse zu ziehen nach dem Motto «Zahlen lügen nicht». Sicher, Zahlen lügen nicht – aber entscheidend ist, wie diese Zahlen zustande kommen. Man denke nur an Meinungsumfragen vor Wahlen und Abstimmungen! Man vergesse auch den alten Spruch nicht, es gebe drei Arten von Lügen, nämlich die Notlüge, die gemeine Lüge und die Statistik.
Eduard Crosina, Seuzach.

Wenn es nur ein Kind rettet.

Intermezzo.

In der Frühlingssession habe ich eine Motion zur «Schaffung eines nationalen Registers für vorbestrafte Pädophile» eingereicht. Es handelt sich bei der Datenbank um verurteilte Täter. Alles andere wäre datenschutztechnisch ja nicht möglich. Sowieso ist dieser nicht tangiert, da ein solches Register nur der Polizei und den Strafverfolgungsbehörden zugänglich sein soll. Es sollen sich aber Kindergärten, Schulen, Vereine und Eltern dort informieren können. Wer nichts getan hat, hat ja nichts zu befürchten, oder?

■ ■ ■

Leider lehnt der Bundesrat meine Motion nun ab mit der Begründung, ein solches Pädophilen-Register schüfe nur Scheinsicherheit. Dieses bekämpft er allerdings mit offensichtlichen Scheinargumenten: So seien die Verurteilungen in diesem Bereich stabil oder sogar rückläufig, es würden auch Fälle erfasst, die nicht eintragungswürdig sind (Jugendliebe einer 19 und einer 15 Jahre alten Person), und es gebe bereits das zentrale Strafregister Vostra. Zu Vostra hat nur der Staatsanwalt Zugriff, wenn die Polizei wegen einer Person anfragt, die in einem laufenden Verfahren angeschuldigt ist. Weiter ist zu sagen, dass in diesem Strafregister wohl nach Name gesucht werden kann, nicht aber nach einem Delikt. Ich stelle mir mit einem Pädophilen-Register vor, dass, wenn beispielsweise in einer bestimmten Region ein Kind verschwindet, in der Datenbank nachgeschaut werden kann, ob in der betreffenden Region ein verurteilter Pädophiler wohnt oder arbeitet. Ich fordere nämlich, dass ein Verurteilter einen Wechsel seines Wohn- und Arbeitsorts melden muss sowie Angaben über sein Aussehen vorhanden sein müssen.

■ ■ ■

Der Bundesrat argumentiert weiter, dass so bloss eine Scheinsicherheit vermittelt würde, da die Aufmerksamkeit von potenziellen, nicht verzeichneten Tätern weglenkt und dass Untersuchungen zeigen, dass die Rückfallraten bei Sexualstraf-tätern viel tiefer sei als bisher angenommen. Diese Aussage schockiert mich wirklich. Wie viele Fälle gibt es doch, die von Wiederholungstä-tern verübt werden? Glück für uns, die dies nur in der Zeitung lesen müssen. In anderen Ländern wurden ähnliche Datenbanken eingeführt. In England «Sarah's Law» und in den USA «Megan's Law» – beide Mädchen wurden von einem Wiederholungstäter brutal umgebracht.

■ ■ ■

Dass die Rückfallrate bei Pädophilen klein sein soll, bestreite ich. Zudem hat das Risiko für seine Tat der Täter zu tragen und nicht die Gesellschaft. Wer ein Kind sexuell missbraucht, schädigt sein Opfer physisch und psychisch unwiderruflich. Das Kind hat keine zweite Chance, während man Tätern eine geben will, indem man ihn als «therapiert» einstuft – eine Garantie gibt es nicht. Neben Präventionsmassnahmen und harten Strafen bis hin zur Verwahrung müssen wir alles unternehmen, damit solche Taten verhindert werden können. Dazu soll ein solches Pädophilen-Register dienen. Wenn es nur einem Kind das Leben rettet … **Natalie Rickli.**

Werbung:

Blaukreuz-Brocken-stube

Gratis Abholdienst

Haus-räumungen

Unsere Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag,
14 bis 18 Uhr,
Samstag, 9 bis 16 Uhr.

Fröschenweidstrasse 12
8404 Winterthur
052 233 24 25

Blaues Kreuz